

VIER TAGE DIABELLI-VARIATIONEN – KLAVIERISSIMO 2026 IM ÜBERBLICK

WETZIKON Klavierissimo 2026 widmet sich ganz den Diabelli-Variationen – und präsentiert erstmals alle 138 bekannten Beiträge aus zwei Jahrhunderten in einem vier Tage langen Festivalprogramm.

«Ein Kleinod der Festivallandschaft», nannte Piano News das Klavierissimo – und dieser Ruf begleitet das Festival seit seinem Beginn im Januar 2004. Damals lud das Musikkollegium Zürcher Oberland erstmals ausgewählte Pianistinnen und Pianisten zu einer kompakten Konzertreihe ein.

Aus drei Konzerten im Wochenrhythmus entwickelte sich ein mehrtätiges Festival, an dem heute junge Talente und international etablierte Solisten gleichermaßen auftreten – nahbar, konzentriert und mit direktem Kontakt zum Publikum.

Mit dieser Tradition im Rücken richtet das Festival 2026 den Fokus vollständig auf die Diabelli-Variationen – und eröffnet einen seltenen, umfassenden Blick auf das berühmte Variationen-Universum rund um Anton Diabellis Walzer.

ERSTMAL AM STÜCK

Vom 18. bis 21. Februar bringt das Festival in der Aula der Kantonsschule Wetzikon alle 138 bekannten Variationen – historische und zeitgenössische – erstmals in einem einzigen Programmzyklus auf die Bühne. Neben international renommierten Pianisten und Pianistinnen werden auch Komponistinnen und Komponisten der



Mischa Cheung (oben), Ketevan Sepashvili (links) und Plamena Mangova gehören zu den Solisten und Solistinnen des Festivals und prägen das Klavierissimo mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf die Diabelli-Variationen. Fotos: PD

neuen Variationen persönlich anwesend sein.

■ Mittwoch, 18. Februar 18 Uhr: Einführung zu Beethovens Dia-

belli-Variationen mit Werner Bärtschi.

- 19 Uhr: Ronald Brautigam mit Beethovens WoO 65 und den Diabelli-Variationen op. 120.
- Donnerstag, 19. Februar, und Freitag, 20. Februar, jeweils 19 Uhr: Das Diabelli-Team präsentiert Variationen aus zwei Jahrhunderten, ergänzt durch Beethoven-Werke wie die Variationen WoO 73, WoO 78 und die Eroica-Variationen op. 35

NACHWUCHS UND GESPRÄCHSRUNDE

- Samstag, 21. Februar, 14 Uhr: Klavierissimo Plus – junge Pianisten und Pianistinnen aus der Region zeigen ihre Arbeit mit den Festivalgästen.
- 15.30 Uhr: Foyergespräch mit Werner Bärtschi, Claudia Bigos, Mischa Cheung, Plamena Mangova, Ketevan Sepashvili und Melvyn Tan, moderiert von Ursula Koelner. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Projekt von Claudia Bigos, das fünfzig neue Variationen von Komponistinnen vereint und den Zyklus bis in die Gegenwart weiterführt.

ABSCHLUSS

- 17.30 Uhr: Variationen verschiedener Komponisten und Komponistinnen sowie Beethovens Variationen op. 34.
- 19.30 Uhr: Schlusskonzert mit Werner Bärtschi (Beethovens Sonate op. 111 und erneut die Diabelli-Variationen op. 120).

Klavierissimo 2026 verbindet musikalische Exzellenz, historische Perspektiven und neue Stimmen – ein Festival, das die Diabelli-Variationen in ihrer ganzen Vielfalt erlebbar macht. **REG**

THURBO-LOKFÜHRER SCHICKT 100 PASSAGIERE RAUS AUFS PERRON

REGION Weil ein Zug im Tösstal in einer verkürzt geführten Komposition fuhr, war er überfüllt. So mussten viele Fahrgäste die S 26 verlassen.

Es ist der Albtraum eines Pendler schlechthin. Am Dienstagmorgen musste eine S-Bahn von Rüti nach Winterthur ihre Fahrt unterbrechen. Der Grund: zu viele Passagiere an Bord.

Eigentlich wollte die S26 gerade den Bahnhof Grüze verlassen,

kam jedoch noch am Perron wieder zum Stehen, wie der «Landbote» berichtete. Nach einigen Minuten meldete der Zugführer via Lautsprecher einen technischen Fehler.

Zu diesem Zeitpunkt war der Turbo-Zug rappellvoll. Denn aufgrund eines Defekts war er verkürzt unterwegs. Nach fünf Minuten meldete sich der Lokführer erneut und forderte die Passagiere auf, den Zug «möglichst» zu verlassen. Die Begründung: Der Zug sei überladen. Als er wenig später auf die Möglichkeit hinwies, auf

die S12 nach Zürich umzusteigen, stiegen rund 100 Passagiere «freiwillig» aus. Die S26 erreichte Winterthur schliesslich mit 15 Minuten Verspätung.

ÜBERFÜLLUNG VERSUS VERSPÄTUNG

«Dass ein Zug wegen Überfüllung nicht weiterfahren kann, kommt sehr selten vor», erklärt Christian Baumgartner, Mediensprecher von Turbo, gegenüber dem «Landboten». Der Entscheid, die Fahrt fortzusetzen, liege beim Lokführer. Dieser kontrolliere, ob alle Türen verriegelt seien, und prüfe

dann, wie viele Personen an Bord seien. Denn ist der Zug zu schwer, drohen mit den Kompressoren der Luftfederungen auch die Fahrzeuge auszufallen.

Es gebe zwei Optionen, wenn Züge nicht in vorgesehener Länge fahren würden: Entweder würden sie verkürzt geführt, oder sie würden ausfallen. «Turbo versucht, ihre Züge verkürzt zu fahren, damit die Reisekette der Kundinnen und Kunden nicht unterbrochen wird», sagt Baumgartner gegenüber dem «Landboten».

MEL GIESE PÉREZ